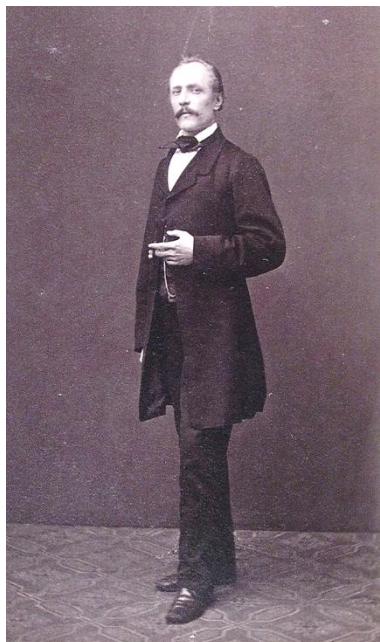


Maler Hubert Salentin



H. Salentin

Ehrenbürger der Stadt Zülpich - Hubert Salentin



Hubert Salentin, deutscher Genremaler der Düsseldorfer Schule, wurde am **15. Januar 1822** in Zülpich, Münsterstraße 6, als Zwillingskind geboren und lebte bis zum **07. Juli 1910** zuletzt in Düsseldorf. Er wurde am 03. März 1901 zum Ehrenbürger der Stadt Zülpich ernannt.

Gedenktafel
am
Geburtshaus



„Hubert Salentin war vierzehn Jahre lang Hufschmied und kam erst 1850 auf die Düsseldorfer Akademie, wo die Maler **Wilhelm von Schadow, Carl Ferdinand Sohn und Adolph Tidemand** seine wichtigsten Lehrer waren.

Mit Vorliebe malte er gemütvolle Genreszenen aus dem bäuerlichen Leben in Westdeutschland, die sich durch korrekte Zeichnung und lichte Farbgebung bei flüssiger Behandlung auszeichnen“.



Letzte Ruhe auf dem Zülpicher Friedhof.

Geburtshaus in der Münsterstraße 6.

Vergl. Seite „Hubert Salentin“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 7. September 2020, 16:19 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hubert_Salentin&oldid=203481498 (Abgerufen: 1. November 2021, 15:58 UTC) Foto Tafel: CTHOE - Eigenes Werk CC BY-SA 3.0 File:Salentin-Gedenktafel.JPG, Erstellt: 16. September 2012. Fotos: Sammlung Justiz-Club Düren Grabstätte

Hubert Salentin

Durch den vorzeitigen Verlust seines Vaters kam der kleine Hubert auf Veranlassung seines Vormundes mit 14 Jahren von Zülpich nach Köln. Es war wohl nicht nach dem Sinne des geistig sehr begabten Knaben, hier in die Lehre bei einem Nagelschmied zu gehen, jedoch es war nötig, damit Hubert hernach die Werkstatt seines Vaters in Zülpich übernehmen konnte. So erlernte er **1836** in Köln den Beruf des Nagelschmieds. **1846** ließ er sich als Meister in **Zülpich** nieder. Schon in diesen Jahren beschäftigte er sich mit der Kunst der Malerei und entdeckte seine Liebe und sein Talent für diese Kunstrichtung.

Er begann damit, Portraits von Zülpicher Bürgern anzufertigen, die ihm neben seiner Tätigkeit als Schmiedemeister in Zülpich als zusätzliche Einnahmequelle dienten. Sein großes Talent als Maler blieb in der Fachwelt nicht lange verborgen. Denn schon **1847** lernte er **Eberhard Stammel** (1833-1906) kennen. Dieser war von seinen Bildern derart begeistert, dass er ihm nahelegte, die Möglichkeit eines Studiums an einer Kunstakademie anzustreben. Auch lebte in Zülpich ein Arzt, Dr. Alfter, der sich des jungen Hubert sehr annahm. 26 Jahre alt, kam Salentin zu dem festen Entschluss, seine ganze Kraft der Kunst zu widmen und Maler zu werden. Zu diesem Zweck



machte Salentin eine zweijährige Ausbildung an der Zeichen- und Modellschule in Köln unter der Anleitung von **Johann A. Ramboux** (Bild links) (1790-1866) und wurde Mitglied des „Studienvereins Kölner Künstler“. Schon **1851** konnte sich Salentin an der Düsseldorfer Kunstakademie bei **Carl Ferdinand Sohn** (1805-1867) einschreiben und gehörte ab **1853** der Meisterklasse von

Wilhelm von Schadow (Bild rechts) an. 1856 hatte Salentin seine Studium abgeschlossen und arbeitete nun als freischaffender Künstler. **1854-1910** war der Mitglied des Künstler-Vereins Malkasten. Seine Bilder, die sich nun mehr auf die Genre-Malerei und die Darstellung von bäuerlichen Szenen und kirchlichen Motiven beschränkten, waren im deutschen Raum sehr beliebt, aber auch im Ausland gefragt. Über ganz Europa gelangten seine Bilder und gar manche haben den Weg über den Ozean gemacht.



Für die **Kaiserin von Russland** malte er „*Die goldene Hochzeit*“ und sein „*Brautzug*“ wurde auf der Pariser Weltausstellung in den **1860er** Jahren von Kaiser Napoleon III angekauft. **1873** erhielt er in Wien die goldene Medaille. Hubert Salentin wurde im Jahre **1900** zum Ritter des Preußischen Kronordens ernannt und **1901** zum Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie erhoben. Er gehörte zu den gesuchtesten Malern der Düsseldorfer Malerschule, geriet aber - bis auf einen kleinen Künstlerkreis - nach seinem Tod im Jahre 1910 immer mehr in Vergessenheit. Sein Vermögen schätzte man auf mehr als eine halbe Million Mark, die nach seiner Bestimmung für wohltätige Zwecke verwendet werden sollten, wobei er zunächst an seine Vaterstadt **Zülpich** gedacht hat, die ihn schon bei Lebzeiten hoch geehrt hat.

Ehrung und Würdigung in heutiger Zeit...



Geburtshaus in der Münsterstraße in Zülpich, 1915 und nach der Gebäudesanierung.

In seiner Heimatstadt Zülpich wird durch das Engagement der „Manfred Vetter-Stiftung für Kunst und Kultur“ auch heute wieder des Zülpicher Malers besonders gedacht. Die Vetter-Stiftung in Zülpich sammelte lange Jahre Werke des Künstlers und sanierte dessen denkmalgeschütztes Geburtshaus in der Münsterstraße in Zülpich. Juliane B. Vetter baute die beeindruckende Salentin-Sammlung weiter aus und schuf moderne Ausstellungsräume in der Kölnstraße, direkt gegenüber dem Geburtshaus des Malers.

Fotos: Sammlung History-Club, Text auszugsweise aus Bergheimer Zeitung vom 13.7.1910.

Die Kunstakademie in Düsseldorf 1821-1872.



Zwischen 1821 und 1872 war die **Düsseldorfer Kunstakademie** im ehemaligen Galeriegebäude des Kurfürstlichen Schlosses eingerichtet.



Das Schloss wurde am **20. März 1872** von einen verheerenden Brand heimgesucht. Eine Bibliothek, die Wohnungen und die Arbeitsräume befanden sich im Erdgeschoss. In den Räumen des 1. Geschosses waren die Ateliers der Professoren eingerichtet.

1854-1910: H. Salentin Mitglied des Künstler-Vereins „Malkasten“.



Malkasten Düsseldorf. Holzstich, um 1890, nach Zeichnung von Henrich Otto (1858–1923).



Malkasten Düsseldorf um 1904.

Grabmal auf dem ZÜLPICHER FRIEDHOF 1910.



Der zweistufige Unterbau trug auf dem Grabstein die Worte „Hubert Salentin 1822-1910. Über diesem erhob sich auf vier Säulen ragend ein Baldachin, dessen Dach mit Kupfer gedeckt war. Das Denkmal war in Muschelkalk ausgeführt. An der Stirnseite befanden sich die Stadtwappen von Zülpich und Düsseldorf. An den drei anderen Seiten wurden in den Füllungen der Rundbogen einige Kunsteisengitter angebracht. Sie waren mit figürlichen Darstellungen der Madonna, die der Meister so oft gemalt hatte, des Schmiedes, welches Handwerk er zuerst gelernt hatte und des heiligen Lukas, des Patrons der Maler, verziert.



Kurz nach dem Tode des Zülpicher Malers Hubert Salentin (gestorben am 6.7.1910) wurde von den Stadtverordneten beschlossen, über das **bereits bestehende Grab** ein Grabmal (oben) zu errichten. Es wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und nicht wieder aufgebaut (Foto: gemeinfrei).

Quelle oben: Vergl. Dürrener Zeitung vom 2.7.1913, S.2

Präsenz des Ehrenbürgers

HUBERT SALENTIN

mittlerweile unübersehbar.



Erinnerungen an den berühmten Sohn der Stadt findet man an vielen Stellen. Hier als Skulptur am Seepark, Zülpich.

Von seinen zahlreichen Bildern sind hervorzuheben:

- Der Schmiedelehrling
- Das Maifest
- Der blinde Knabe (Museum in Besançon)
- Die Nachbarn (Museum in Douai)
- Goldene Hochzeit (1857)
- Die Frühlingsboten (Museum in Prag)
- Die Heilquelle (Museum in Köln, 1866)
- Die Dorfkirche (städtische Galerie in Düsseldorf)
- Wallfahrer vor der Kapelle (1870, Nationalgalerie Berlin)
- Der kleine Prinz auf Reisen (1873)
- Kahnfahrt zur Kapelle (1875)
- Die kleinen Gratulanten (1879)
- Hirtenkinder (1880)
- Der Storch (1886)
- Die Probe des Kinderchors (1888)
-

H. Salentin

https://de.wikipedia.org/wiki/Hubert_Salentin

Aus einem großen Zeitungsartikel im **Generalanzeiger vom 26.01.1950** über den berühmten Sohn der Stadt Zülpich kann ich eine kleine Geschichte über die Schmiedekunst der Malers Salentin auszugsweise und sinngemäß wiedergeben.

Gelernt ist gelernt.

Als der Maler **Hubert Salentin** mit dem Düsseldorfer Oberbürgermeister einen Ausflug in die Eifel machte, wurde die Gesellschaft plötzlich vom Regen überrascht und suchte in einer nahgelegenen Schmiede Unterschlupf.



Der gelernte Nagelschmied Salentin beobachtete während der Wartezeit den Schmied, der mit vier Schlägen einen Nagel anfertigte, aufmerksam.

Der Schmied meinte zum zusehenden Salentin, dass seine vier Schläge wohl schon eine hervorragende Arbeit sei, worauf Salentin meinte, man könne es wohl auch mit drei Schlägen zum selben Ergebnis bringen.

Er krempelte seine Hemdsärmel hoch, nahm die Zange und stecke den Draht ins Feuer. Eins, zwei, drei, der Nagel war fertig, ebenso schnell ein zweiter und auch noch ein dritter. Der verblüffte

Eifel-Schmied vermochte nur noch mit weit offenen Augen zu stammeln

„Leven Herr, Ihr set entwede der Düvel oder der Salentin“.

Beispiel-Foto. John Neagle 001.jpg Erstellt: 1829, Schmiedearbeiten, gemeinfrei.

Salentin-Testamentsvollstreckung 1910.

Ein Geldregen für die Stadt.

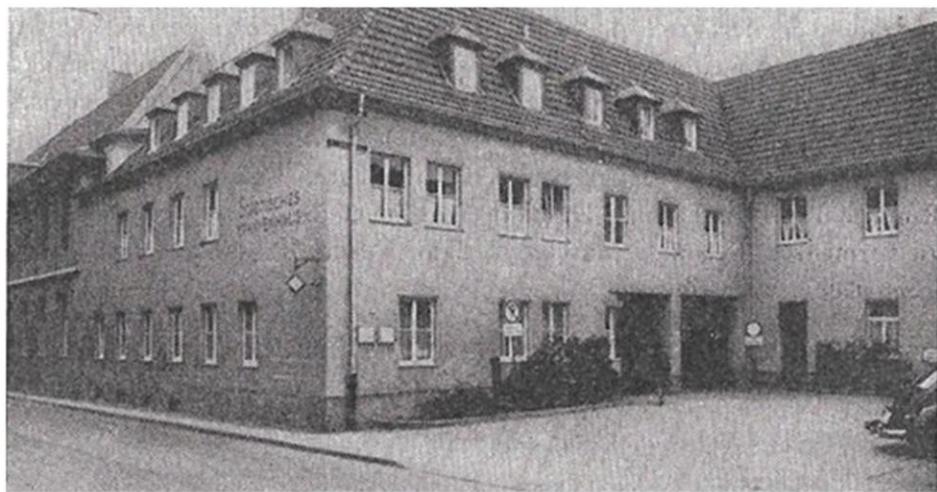
In der Zülpicher Stadtratssitzung aus dem Juli **1910** erstattete **Bürgermeister Zander** Bericht über den Inhalt des Testaments des am **7. Juli d.J.** in Düsseldorf verstorbenen **Malers Hubert Salentin**.

Gemäß seiner „Förderung von Todes wegen“ waren der Stadt Zülpich zunächst als Salentinfonds zwecks Unterstützung der Armen **15.000 Mark** vermacht worden, die auch für Zwecke des städtischen Krankenhauses verwandt werden konnten.

Sodann wurde die Stadt Erbin des nach Abzug sämtlicher Legate, die insgesamt 268.500 Mark betrugen, verbleibenden Restes des Vermögens.

Dieser Rest war als Stiftung zu verwalten.

Die Zinsen sollten nach Deckung der Verwaltungskosten zur Unterstützung von befähigten und bedürftigen Studierenden römisch-katholischer Konfession und zwar zunächst für Verwandte, dann für Zülpicher verwandt werden.



Auch das
Zülpicher
Krankenhaus
wurde von
Hubert
Salentin in
seinem
Testament
erwähnt.

Quelle: Vergl. Artikel aus der Dürener Zeitung vom 1.9.1910, Seite 4.

Erste Salentin-Ausstellung in einem Saal im Heimatmuseum.

Ein lang gehegter Wunsch der Stadtverwaltung in Zülpich wurde im März des Jahres **1932** erfüllt. Im Zülpicher Heimatmuseum kam es zur Eröffnung einer Ausstellung von Bildern des in Zülpich geborenen und beigesetzten Malers **Prof. Hubert Salentin**.

Eine beachtliche Sammlung von 50 Originalen des Sohnes der Römerstadt konnten nun in einem Saale dem interessierten Publikum präsentiert werden. Der Saal im ersten Stock des Propsteigebäudes, der nun einen hellen, freundlichen Farnton bekommen hatte, war durch die eingesetzte Stellwand, die unmerklich in der Mitte des Raumes stand, um so viel Bildfläche erweitert worden, dass alle Bilder des Meisters untergebracht und mit genügendem Abstand aufgestellt werden konnten. Eine ausgeklügelte Deckenbeleuchtung sorgte für den richtigen Lichteinfall auch am Abend.



Die Propstei auf dem Mühlenberg in Zülpich, früher Stätte des Heimatmuseums.

Hubert Salentin-Museum.

Auf dem Grundstück **Kölnstraße 2** in Zülpich entstand im Jahre **2024** u.a. das „**Hubert Salentin-Museum**“. Der bestehende Altbau der 1930er Jahre wurde grundlegend saniert, umgebaut und um einen Anbau erweitert.



Der Hirtenjunge, 1910, Hubert Salentin – Auktionskatalog Van Ham, Mai, 2009.

(Foto-Lizenz gemeinfrei)

***Lithografien nach den Gemälden von HUBERT
SALENTIN***



1860

Der neue Schmiedelehrling, Lithographie von Moritz Uffers, nach Gemälde von Hubert Salentin – gemeinfrei.

1868



Rückkehr von der Taufe.
Nach dem Gemälde von Hubert Salentin.

Rückkehr von der Taufe, Lithographie nach Gemälde von Hubert Salentin – gemeinfrei.

1872



Großmutter und Enkelin.
Originalzeichnung von H. Salentin.

*Die Gartenlaube/Großmutter und Enkelin, Lithographie nach Gemälde von Hubert Salentin –
gemeinfrei.*

1862



Die Gartenlaube, various, Lithographie nach Gemälde von Hubert Salentin – gemeinfrei.

Titelseite:

Hubert Salentin, 1868

Foto: Lizenz gemeinfrei